

Rüstungsexporte stoppen – Fluchtursachen bekämpfen

„Die Freie und Hansestadt Hamburg hat als Welthafenstadt eine ihr durch Geschichte und Lage zugewiesene, besondere Aufgabe gegenüber dem deutschen Volke zu erfüllen. Sie will im Geiste des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein.“

Hamburger Verfassung, Präambel

Wir sind heute auf der Straße, um vom Hamburger Senat und der Bürgerschaft die Erfüllung dieser selbstzugewiesenen Aufgabe für Hamburg einzufordern.

Im Jahr 2015 wurden Kriegswaffen im Wert von 360 Mio. € im Hamburger Hafen umgeschlagen. Das ist eine Zunahme von 13,2% im Vergleich zum Vorjahr.¹ Jeden Tag verschiffen die Reedereien 3 Container allein mit Munition. In jedem einzelnen Container lagern rund 1000 Kartons, die wiederum dutzende bis zu hunderte Patronen enthalten.² Dabei sind in diesen Zahlen und Statistiken noch nicht einmal Kriegsschiffe, Fahrzeuge oder andere Rüstungsmaterialien und Wehrtechnik enthalten, die nicht dokumentiert werden müssen und trotzdem ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden. So tritt Hamburg gerade nicht als Mittlerin im Geiste des Friedens auf, sondern als Exporteurin von Krieg, Tod und Gewalt.

Einige von uns arbeiten für Frieden und gewaltfreie Konfliktlösungen in Ländern, in die deutsche Waffen und Kriegstechnologie geliefert werden.

Einige von uns sind aus Ländern geflohen, in denen Gewalt mithilfe deutscher Waffen ausgeübt wird.

Wir alle sind Hamburger Bürger_innen, die nicht mehr wegschauen wollen, sondern Transparenz bei den Geschäften der Rüstungsindustrie verlangen.

Denn wir sehen hin! Wir sehen den Export von Waffen über den Hamburger Hafen, der laut Hamburger Verfassung ein ziviler Hafen sein will. Wir sehen das Geschäft und das Geld, das dahinter steckt. Und wir sehen auch den Kreislauf aus Waffenexport, Gewalt, Krieg und Flucht, der sich u.a. aufgrund unserer Rolle ergibt.

Deutschland ist drittgrößter Waffenexporteur weltweit. Da ist es scheinheilig und verantwortungslos, in der Flüchtlingsfrage Obergrenzen für das Recht auf Asyl zu fordern und gleichzeitig dem Export von todbringenden Waffen und Munition Tür und Tor zu öffnen.

Hamburg ist solch ein Tor. Und wir als Hamburger Bürger_innen fordern, DIESES Tor zu schließen und sich im Geiste der Verfassung am Leitbild eines zivilen Hafens zu orientieren.

Hamburg soll nicht das Tor zum Tod in aller Welt sein!

Rüstungspolitik muss durch Friedenspolitik abgelöst werden.

Wir sehen uns als Teil der "Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel"

Grenzen öffnen für Menschen - Grenzen schließen für Waffen

¹ Hasse, Edgar. Waffenexport im Hafen nimmt zu. Hamburger Abendblatt, 01.02.2016.

² Antwort des Senats auf Schriftliche Kleine Anfrage von Martin Dolzer vom 16.04.2015